

# Aktuelle Befunde zur Gewalt und Gewaltprävention an Luxemburger Schulen

Georges Steffgen

## 1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag beschreibt aus einer Forschungsperspektive die aktuelle Situation hinsichtlich des gewalthaltigen Verhaltens an Luxemburger Schulen. In dem Beitrag wird darauf verzichtet, eine Beschreibung des luxemburgischen Gesellschafts- und Schulsystems sowie der historischen Auseinandersetzung mit dem Problemverhalten vorzunehmen. Diese Aspekte sind bereits an anderer Stelle ausführlich dargestellt worden (siehe Steffgen & Russon, 2003).

Festzustellen ist, dass in dem vergangenen Jahrzehnt das Thema Gewalt an Schulen auch in Luxemburg verstärkt das wissenschaftliche Interesse geweckt hat. Auf diesem Hintergrund wurden in einer ersten Phase Überblicksberichte über die Lage in Luxemburg veröffentlicht (Otten & Wirtgen, 2001; Steffgen, 2005; Steffgen & Ewen, 2005). Insbesondere Steffgen und Russon (2003), als Teil des europäischen Connect-Projekts "Tackling violence in school", sowie Steffgen und Ewen (2004), haben die Forschungsbefunde für Luxemburg zur Gewalt an Schulen zusammengetragen. Daneben hat die "Cellule de Recherche sur la Résolution de Conflits" (2003) einen Expertenbericht über Gewalt an Luxemburger Schulen veröffentlicht. Auf Grundlage einer qualitativen Studie wurden in dieser Stellungnahme von den Autoren umfassende Maßnahmen zur Prävention und Reduktion von Gewalt an Schulen erarbeitet und vorgeschlagen.

Aufbauend auf diesen Berichten sowie neuen empirischen Forschungsarbeiten zur Gewaltthematik werden in diesem Beitrag aktuelle Daten zur Häufigkeit gewalthaltigen Verhaltens an Luxemburger Schulen vorgestellt. Insbesondere Schüler sowie Lehrer geben in Form von Selbstberichten Auskunft über die aktuelle Situation an den Schulen. Ergänzend werden diese nationalen Befunde mit international gewonnenen Daten verglichen. Im Anschluss werden spezifische in Luxemburg durchgeführte und evaluierte Präventionsmaßnahmen zu aggressivem Verhalten vorgestellt. Der Bericht schließt mit einem Ausblick auf erforderliche Entwicklungen in diesem Forschungs- und Handlungsfeld.

## 2. Gewalt an Schulen – Definitorische Abgrenzungen

Was ist unter ‚Gewalt in der Schule‘ zu verstehen? Ein wesentlicher Zugang ist, dass der Gewaltbegriff meist dem Begriff der Aggression untergeordnet wird. So werden mit Gewalt häufig extremere Formen der Aggression umschrieben (Berkowitz, 1993; Bierhoff & Wagner, 1998). Aggression wird dabei als Verhalten angesehen, das eine Schädigung oder Verletzung eines anderen Lebewesens zum Ziel hat, während dieses motiviert ist, die Schädigung bzw. Verletzung zu vermeiden (Baron & Richardson, 1994). Demgegenüber umfassen Gewalt und Aggression nach Bornwasser (1998) verschiedene Formen von Hand-

lungen, die sich schädigend auf betroffene Opfer auswirken und einer normativen Ächtung unterliegen. Aggression wird von ihm mit impulsiver (emotionsgeladener) Aggression und Gewalt mit instrumenteller (zielgerichteter) Aggression gleichgesetzt.

Unter dem schulischen Gewaltbegriff werden unterschiedliche Formen der Gewalt subsummiert. Differenziert wird hierbei zum einen zwischen Gewalt gegen Sachen (Vandalismus) und Gewalt gegen Personen (Schüler versus Schüler; Schüler versus Lehrpersonal; Lehrpersonal versus Schüler; Lehrpersonal versus Lehrpersonal). Die Gewalt gegen Personen wird weiter danach gegliedert, ob es sich um physische, psychische (verbale), sexuelle oder selbstgerichtete Gewalt (Drogenkonsum, Suizidalität, usw.) handelt. Wesentlich ist, dass der schulbezogene Gewaltbegriff nicht auf körperliche Gewalt alleine reduziert wird (Melzer, 2000).

In der internationalen Forschung hat eine spezifische Form personaler Gewalt ein vertieftes Forschungsinteresse gefunden, das sogenannte Bullying (Olweus, 1996; Smith et al., 1999; Schäfer, 1997). Bullying bezeichnet hierbei das systematische und wiederholte Schikanieren von Schwächeren und tritt meist als ein Gruppenphänomen auf. Folgende Merkmale kennzeichnen dieses Verhalten (Huberty & Steffgen, 2008):

- 1) Bei Bullying handelt es sich um aggressive Verhaltensweisen, die ein Schüler gegenüber einem Anderen ausübt. Die *Intentionalität* der Handlung wird hierbei betont, d.h. ein Verhalten wird zielgerichtet ausgeführt, um einen anderen Schüler zu schädigen. Implizit bedeutet dies, dass das aggressive Verhalten vom Opfer als verletzend empfunden wird.
- 2) In der Beziehung zwischen Angreifer und Opfer besteht ein *ungleiches, asymmetrisches Kräfte- bzw. Machtverhältnis*. Das Macht-Ungleichgewicht kann sowohl auf physischen (z.B. Größe), kognitiven (z.B. Intelligenz) als auch sozialen Faktoren (z.B. sozialer Status) beruhen. Die Person, die den Handlungen ausgesetzt ist, hat Mühe sich zu verteidigen und ist dem/den Angreifer/n meist hilflos ausgeliefert.
- 3) Bullying *wiederholt* sich (z.B. einmal pro Woche oder mehrmals am Tag), *über einen längeren Zeitraum* (z.B. über mehrere Wochen oder über mehrere Jahre) und erfolgt *systematisch*. Opfer werden ausgesucht, um dann von einzelnen Schülern oder einer ganzen Gruppe von Schülern regelmäßig schikaniert zu werden. Ausgeschlossen vom Begriff des Bullying werden also einzelne „Ausraster“ und negative Handlungen, die einmal gegen den einen Schüler und ein andermal gegen einen anderen Schüler gerichtet sind.
- 4) Dem Bullying liegen in den seltensten Fällen direkte körperliche Übergriffe zu Grunde. Olweus (1996) unterscheidet mittelbare Gewalt von unmittelbarer Gewalt.





YTTER DESIGN

CONCEPT ET CREATION DE CUISINES

*Exclusivité Leicht et Valcucine*

YTTER DESIGN  
295, route d'Arlon  
L-8011 STRASSEN  
Tel 42 57 42 Fax 42 57 42 27  
info@ytter.lu www.ytter.lu



Nos services:

- Travaux de dératisation, désinfection, désinsectisation
- Travaux de désodorisation des bâtiments
- Nettoyage après construction
- Nettoyage final qualité
- Entretien et nettoyage de divers types de locaux

Produits bio et hygiène  
Vente de papier ménager  
industriel et produit d'entretien

[www.cruz-service.lu](http://www.cruz-service.lu)

Notre mot d'ordre  
*Rapidité & Fiabilité*



30 M, Rue de Niederpallen - Zone d'activités économiques Solupla - L-8506 Redange - Tél.: 39 59 39 - Fax: 39 60 38 - cruzsarl@pt.lu



**L'ESPACE  
CARRELAGES  
ET SANITAIRES**

Tél.: +352 31 49 40 / Fax: +352 31 49 41  
14, route de Kehlen L-8235 MAMER  
[www.lespace-carrelages.lu](http://www.lespace-carrelages.lu)



Du bist alt genug Entscheidungen zu treffen, wir helfen dir dabei.  
Anruf genügt: 44 34 44-1 | [www.wuestenrot.lu](http://www.wuestenrot.lu)

Unsere Partner in Luxemburg:



Finanzierung / Baufinanzierung



Unter mittelbarer Gewalt versteht er direkte, offene Angriffe (physisch oder verbal), unter unmittelbarer Gewalt jeden Versuch, eine Person sozial auszugrenzen (relational).

- 5) Bullying tritt meist in *sozialen Kontexten* auf, denen man sich nicht ohne weiteres entziehen kann und die durch eine *starre Gruppenstruktur* geprägt sind. Die Schule repräsentiert ein solches soziales Umfeld. Einmal angenommene soziale Rollen (z.B. die des Opfers) sind nur noch schwer abzulegen. In diesem Zusammenhang kann man also aus der Sicht der Opfer von einem Zustand des „Ausgeliefertseins“ sprechen in dem die eigenen Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt sind (Smith et al., 1999).

Als eine spezifische Form des Bullying wird Cyberbullying angesehen (Smith, Mahdavi, Carvalho & Tippet, 2006). Dieses wird als aggressives Verhalten, welches vorsätzlich und wiederholt von Einzelnen oder Gruppen mit Hilfe von elektronischen Kommunikationsmitteln gegen Opfer eingesetzt wird, um diese zu verletzen oder zu schädigen, definiert (vgl. Patchin & Hinduja, 2006). Die Opfer zeichnet aus, dass sie sich wiederum nur schwer selbst schützen können.

Neben den Überschneidungen zwischen Cyberbullying und dem traditionellen Bullying sind auch Unterschiede erkennbar, die es erschweren, Cyberbullying als ein rein verdecktes psychologisches Bullying zu betrachten (Hinduja & Patchin, 2006). So bleibt bei Cyberbullying der Täter meist anonym, die Macht und Kontrolle über die Situation liegt verstärkt in den Händen des Täters, die Täter fühlen sich weitestgehend vor Sanktionen geschützt und die aggressive Handlungen durchdringen noch stärker die Privatsphäre des Opfers (an jedem Ort, zu jeder Zeit können diese Handlungen durchgeführt werden).

Von diesen Formen personaler Gewalt ist die strukturelle Gewalt abzugrenzen (Bierhoff & Wagner, 1998). Galtung (1975) hat das Konzept der strukturellen Gewalt definiert als durch gesellschaftliche Strukturen bedingte Behinderungen, die es nicht erlauben die eigene Potentialität auszuschöpfen (z.B. Ungleichbehandlung, die in staatlichen Gesetzen und Verordnungen verankert ist). Soziale und kulturelle Verursachungsfaktoren der Gewalt werden durch diesen Ansatz betont.

Schulische Gewalt tritt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule auf. Schulische Gewalt die außerhalb der Schule auftritt, muss jedoch in direktem Zusammenhang zur Schule stehen (auf dem Heimweg, Frustration aus der Schule wird zu Hause ausgelebt, usw.; vgl. Melzer, 2000).

Zusammenfassend kann schulische Gewalt als zielgerichtete Schädigung angesehen werden, die sich physischer und/oder psychischer Ausdrucksformen bedient und gegen Personen oder Sachen gerichtet ist. Schulische Gewalt tritt sowohl in als auch außerhalb der Schule auf. Bullying und Cyberbullying sind hierbei als spezifische Formen der Gewalt zu betrachten. Von schulischer Gewalt abzugrenzen sind jugendliche Delinquenz und Kriminalität. Hierbei handelt sich um umfassendere Verhaltenskonzepte, die neben anderem auch aggressives, gewalttätiges Verhalten im schulischen Bereich beinhalten.

### 3. Ausmaß der Gewalt an Luxemburger Schulen

Was wissen wir über das aktuelle Gewaltauftreten an Schulen in Luxemburg? Um dieser Frage nachzugehen, lassen sich derzeit unterschiedliche Datenquellen heranziehen (Steffgen, 2009a).

#### 3.1 Nationale Kriminalitätsstatistik

Die offizielle polizeiliche Kriminalstatistik Luxemburgs (vgl. Police Grand-Ducal, 2007, 2008, 2009; Steffgen 2009b) legt Daten hinsichtlich der Häufigkeit von Einbruchsdelikten, Diebstählen, Vandalismus, Fälschungen, Gewalt gegen Personen, Sittenwidrigkeit, Drogendelikte, Verstöße gegen das Einreisegesetz und Verkehrsdelikte vor. Die Jugendkriminalität der unter 18-jährigen Tatverdächtigen weist hier seit 2001 einen eher abnehmenden Trend auf. Die Daten zu der Gesellschaftsgruppe der bis zu 25-jährigen weist seit 2003 eher gleich bleibende Werte auf.

Diese jährlich aktualisierte polizeiliche Kriminalstatistik liefert Helfelddaten (angezeigte Vorfälle) zur Kriminalität in Luxemburg. Bei der Beurteilung der Kriminalitätsstatistik ist zu berücksichtigen, dass Kriminalität und Gewalt keine ontologischen Größen, sondern vielmehr soziale Konstrukte darstellen. Daten zur Kriminalitätslage spiegeln somit individuelle und soziale Konstruktions- und Rekonstruktionsprozesse wider (Steffgen, 2009b).

Insgesamt bietet die Kriminalitätsstatistik nur sehr begrenzt einen Einblick in das Ausmaß delinquenten Verhaltens Jugendlicher. Sie gibt zudem keine direkte Indikation hinsichtlich der Gewalt an Schulen.

#### 3.2 Nationale empirische Befunde zur Gewalt an Schulen

Es wurden in den vergangenen Jahren sowohl empirische Studien mit Schülern als auch Lehrern von Grundschulen und Sekundarschulen in Luxemburg durchgeführt (Steffgen, 2006; Steffgen, 2009a). Im Folgenden werden die zentralen Befunde dieser Studien aufgeführt.

##### **Ergebnisse der Befragung von Schülern**

2006 nahm Luxemburg zum ersten Mal als offizieller Partner an der länderübergreifenden Health Behaviour study of School aged Children (HBSC-Studie) teil. Jugendliche im Alter von 11 Jahren (Grundschule), 13 und 15 Jahren (Gymnasium) aus 41 Ländern und Regionen aus Europa und Nordamerika haben an dieser Studie teilgenommen (Currie et al., 2008; N = 4300 Jugendliche aus Luxemburg). In dieser Studie werden unter anderem drei Fragen zu dem schulischen Gewalterleben von Jugendlichen aufgeworfen.

Currie et al. (2008) weisen insgesamt große Unterschiede in der Prävalenz von physischer Gewalt und Bullying zwischen den Ländern auf. Jugendliche (Mädchen und Jungen) aus Luxemburg sind hierbei im internationalen Vergleich insgesamt etwas weniger in körperliche Auseinandersetzungen verwickelt. In Bezug auf Bullying werden insbesondere Mädchen im Vergleich zu dem HBSC-Durchschnitt öfter schikaniert. Hingegen geben 11-jährige Jungen an seltener, 15-jährige Jungen und Mädchen öfter als der HBSC-Durchschnitt andere Schüler zu schikanieren (siehe Tabelle 1).



Tabelle 1: Vergleich zwischen Luxemburg (LUX) mit dem prozentualen Mittelwert der an der HBSC-Studie teilgenommenen Länder

		11-jährige		13-jährige		15-jährige	
		Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
mindestens drei Mal in den vergangenen 12 Monaten in einen physischen Kampf verwickelt	LUX	5 %	20 %	6 %	18 %	7 %	16 %
	HBSC	7 %	25 %	7 %	21 %	6 %	17 %
mindestens zwei Mal in den vergangenen Monaten in der Schule schikaniert	LUX	16 %	15 %	13 %	16 %	12 %	11 %
	HBSC	13 %	16 %	13 %	15 %	8 %	11 %
mindestens zwei Mal in den letzten Monaten andere in der Schule schikaniert	LUX	7 %	8 %	9 %	16 %	10 %	24 %
	HBSC	6 %	12 %	9 %	15 %	7 %	16 %

Befunde einer weiteren repräsentativen Online-Studie für Luxemburg zu Bullying und Cyberbullying (N = 2070 Schülern; 45,5 % Jungen und 54,5 % Mädchen; siehe Bredemus, 2010; Steffgen, Pfetsch, König & Bredemus, 2009) zeigt auf, dass 17,8 % der Schüler ein bis drei Mal und weitere 11,5 % mindestens ein Mal im Monat im Schuljahr durch andere schikaniert und bedroht werden. Als Opfer von Bullying erleben sich 18,2 % ein bis drei Mal und weitere 14 % der Schüler mindestens ein Mal im Monat.

Goebel (2009) zeigt ebenso in einer landesweit durchgeführten Gewalt-Studie auf (N = 458 des Untergrads der Sekundarstufe), dass 7,7 % der Schüler mindestens ein Mal im Monat in Prügeleien mit anderen verwickelt sind. 34,5 % der Befragten geben an, dass sie mindestens ein Mal im Monat andere hänseln oder sich über diese lustig machen. Als Opfer physischer Gewalt, geben 12,5 % der Schüler an mindestens ein Mal im Monat geschlagen zu werden, und 31,2 % dass sie gehänselt oder geärgert werden (Opfer psychischer Gewalt).

Hinsichtlich des Cyberbullying zeigt die Studie von Bredemus (2010) im Weiteren auf, dass 9,8 % ein bis drei Mal im Jahr und weitere 4,3 % der Schüler mindestens ein Mal im Monat Opfer von Cyberbullying werden. 5,6 % der Schüler geben an, dass sie selber Mitschüler ein bis drei Mal im Jahr und weitere 5,0 %, dass sie mindestens ein Mal im Monat andere mittels moderner Kommunikationstechnologien schikanieren.

Für Luxemburg liegen hinsichtlich der Prävalenz des Cyberbullying auch erste Befunde einer regionalbezogenen Befragung von Grundschulern (N = 407 Schüler) vor (Steffgen, Pfetsch, König & Bredemus, 2009). Diese belegen, dass im Obergrad 9,6 % der Schüler bereits Opfer wurden und 8,1 % selber Cyberbullying gegenüber anderen ausgeübt haben.

Ergänzend haben Steffgen (2004a, 2004b) sowie Goebel (2009) Studien vorgelegt, in denen das Ausmaß der Gewalt an Schulen in Zusammenhang mit dem Schulklima untersucht wurden. Sie belegen unter anderem, dass die Frequenz der Gewalt sich zwischen den Schulen unterscheidet, wobei spezifische Schulmerkmale (z.B. das jeweilige Lehrerengagement) das Ausmaß des aggressiven Verhaltens der Schüler mit erklären können. Willems und Mitarbeiter (Boultgen, Heinen & Willems, 2007; Heinen, Boultgen & Willems, 2006; Willems & Meyers, 2008) belegen zudem, dass sich hinsichtlich des aggressiven Verhaltens

auch Differenzen zwischen den Städten und Regionen in Luxemburg aufzeigen lassen.

#### **Ergebnisse der Befragung von Lehrern**

In einer repräsentativen Studie unter der Teilnahme von 399 Gymnasiallehrern, wurde die Gewalt von Schülern gegenüber Lehrern untersucht (Steffgen & Ewen, 2007). Die Befunde zeigen auf, dass in Luxemburg 23,9 % der Lehrer mindestens ein paar Mal im Jahr Opfer von heftigen verbalen Angriffen durch Schüler sind. 9,3 % der luxemburgischen Lehrer werden Opfer von Diebstahl, 4,5 % von Eigentumsbeschädigungen, und 5,8 % von Telefonterror. Weiter belegen die Daten, dass in Luxemburg 7 % der Lehrer Opfer von sexuellen Belästigungen und 4 % der Lehrer Opfer von Körperverletzungen durch Schüler sind. Vergleichbare Befunde werden auch für Deutschland berichtet (Varbelow, 2003).

Zudem konnte Theisen (2009) belegen, dass 5 % der Grundschul- und Sekundarstufenlehrer (N = 154) Bullying- bzw. Mobbingverhalten untereinander aufweisen.

Zusammenfassend zeigen die empirischen Befunde auf, dass weiterhin (siehe Steffgen, 2005) an luxemburgischen Schulen ein handlungsrelevantes Ausmaß an Gewalt - insbesondere an Bullying - festzustellen ist. Cyberbullying erweist sich als eher geringer ausgeprägtes Verhalten in und außerhalb der Schulen. Deutlich wird anhand der Befundlage auch, dass neben den Schülern auch Lehrer Opfer von Gewalt an Luxemburger Schulen sind.

#### **4. Gewaltprävention an Luxemburger Schulen**

Welche konkreten Präventions- und Interventionsmaßnahmen werden nun zur Gewalt an Schulen in Luxemburg durchgeführt? Steffgen, Russon, Kieffer und Worré (2001) haben einen ersten Überblick über die in Sekundarschulen in Luxemburg durchgeführten Präventionsmaßnahmen vorgelegt. Daneben hat das Ministère de l'Education Nationale et de la Formation Professionnelle (2007) einen Sammelband über die in Grundschulen durchgeführten Interventionen erstellt. Beide Sammelbände zeigen auf, dass meist nur auf Schülerebene, zwar vielfältige, jedoch häufig nur punktuelle und kaum evaluierte Interventionen umgesetzt wurden. Festzustellen ist hier, dass derzeit keine nationalen Richtlinien oder gar eine offizielle Anti-



Gewalt(Bullying)-Initiative für Luxemburger Schulen vorliegen.

Das Erziehungsministerium hat in den vergangenen Jahren insbesondere Peer-Mediation-Projekte (Streitschlichtung unter Schülern) in Schulen gefördert und unterstützt (vgl. Nilles, 2007). Aktuell bietet das Erziehungsministerium eine Ausbildung zum Coolness-Trainer (konfrontative Pädagogik) an, um die Handlungskompetenz für Lehrer in Konfliktsituationen zu erhöhen. Die wissenschaftlich geprüfte Wirksamkeit dieser Maßnahmen zur Gewaltprävention und -reduktion steht derzeit jedoch noch aus (siehe Wilson, Lipsey & Derzon, 2003).

Zusätzlich wurde in den vergangenen Jahren, die Zahl der Sozialpädagogen und Sozialarbeiter innerhalb der schulp-psychologischen Dienste der Sekundarschulen systematisch erhöht. Zu deren expliziten Aufgabenbereich gehört auch die Entwicklung und Durchführung von Präventionsmaßnahmen zur Gewalt an den jeweiligen Schulen (vgl. Medernach et al., 2009). Zudem werden von den Schulen in Luxemburg in einem zunehmenden Maße, die von den Polizeikräften angebotenen Kurse und Informationsveranstaltungen zu dem Thema Gewalt genutzt und mit Schülern durchgeführt.

Daneben wurden einige wenige wissenschaftlich evaluiert Präventionsprojekte umgesetzt:

- *Projekt Prima!r*. Das auf die Luxemburger Infrastruktur zugeschnittene Mehrkomponentenprogramm bindet mehrere Lebensbereiche wie etwa die Schule, das Elternhaus und außerschulische pädagogische Einrichtungen ein und zielt darauf ab, Kinder systematisch und regelmäßig von der Spielschule bis zur dritten Klasse der Grundschule zu fördern. Zentrale Bausteine des Projektes bilden schulbasierte Kinderkurse zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen für Vorschüler, Erst- und Drittklässler. Die von Lehrern in Schulen durchgeführten Kurse wurden um Elternkurse zur Stärkung der Erziehung, Fortbildungen und Supervisionen für Lehrer sowie außerschulische Pädagogen ergänzt. Die Ergebnisse bezogen auf die Schüler bestätigen die Wirksamkeit der Kurse. Die Kinder weisen weniger emotionale Probleme auf und die Lehrer berichten über deutlich weniger Konflikte mit Gleichaltrigen (Petermann, Natzke, von Marées & Koglin, 2007)
- *Schüler lernen Zivilcourage*. Das Training fördert die Verhaltensintention zu zivilcouragiertem Verhalten bei schulischen Aggressionen, so dass die Schüler nach dem Training weniger dem passiven Verhalten (Außenseiter), und mehr der Intention sich zivilcouragiert zu verhalten (Verteidiger des Opfers) zuneigen. Daneben zielt das Training darauf ab, die Norm zur Hilfeleistung für Schwächere und die Empathie zu steigern sowie einen selbstbewussten Umgang mit Konformitätsdruck zu entwickeln. Klassenlehrer von 9 verschiedenen Grundschulen (33 Klassen) und 4 Sekundarschulen/Gymnasien (24 Klassen) wurden anhand eines Multiplikatorenansatzes in einem bis zu 16-stündigen Kurs darin trainiert ihren Schülern zivilcouragiertes Verhalten zu vermitteln. Die Evaluation des Programms mittels 31 Trainings- und 26 Kontrollklassen (drei Messzeitpunkte; Prä-, Post- und Follow-up nach zwei Monaten; N = 1084 Schüler) verweisen auf eine

Reduktion der Viktimisierungshäufigkeit der Schüler durch das Training (Pfetsch, 2010; Pfetsch, Steffgen & Gollwitzer, 2008).

- *FAUSTLOS in Luxemburg*. Faustlos ist ein Gewaltpräventions-Curriculum für Kindergärten und Grundschulen. Das Curriculum wird von Lehrkräften umgesetzt die vorab an einer eintägigen Fortbildung teilgenommen haben. Kindergartenkinder werden über ca. ein Jahre (28 Lektionen) mit dem Programm begleitet und lernen die für Gewaltprävention zentralen sozial-emotionalen Kompetenzen, Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut (Schick & Cierpka, 2005). In Luxemburg haben 34 Gemeinden aus dem Norden des Landes an diesem Projekt teilgenommen. Die wissenschaftliche Evaluation verweist insbesondere bei systematischer Umsetzung des Programms durch die Kindergärtner auf eine Erhöhung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder (Steffgen, 2010, im Druck).
- *Handyverbot als Intervention gegen Cyberbullying*. Zentrale Zielsetzung der Studie war die Effekte des Handyverbots im schulischen Kontext auf Cyberbullying zu prüfen. Eine Interventionsstichprobe wurde im Rahmen einer Prä-Post-Datenerhebung am Anfang des Schuljahres (18 Klassen in einer Schule; N = 382 Schüler) und am Ende des Schuljahres (17 Klassen; N = 343 Schüler) sowie eine Kontrollstichprobe von N=950 Schülern (online) befragt. Die statistische Auswertung der erhobenen Daten zeigt auf, dass das Verbot der Handynutzung an der Schule in der Interventionsgruppe keine bedeutsamen Verhaltenseffekte erzielt hat. Hingegen sind auf der Einstellungsebene eine Abnahme der Empathie sowie eine Zunahme der Ängstlichkeit aufgetreten. Das Handyverbot als strukturell-repressive Maßnahme auf Schulebene erweist sich demnach in Bezug auf das Cyberbullying als wenig wirksam (Steffgen, Pfetsch & König, 2009).

Insgesamt lassen sich im Schulbereich durchgeführte Interventionen hinsichtlich ihres Fokus unterscheiden (Verbeek & Petermann, 1999). Von personenzentrierten Maßnahmen, die direkt bei der Verhaltensmodifikation des Schülers ansetzen, sind kontextzentrierte Maßnahmen, die auf das soziale Umfeld (Eltern, Lehrer, Gleichaltrige, Schule) des Schülers einwirken, zu differenzieren.

Die von Steffgen (2004b) und Goebel (2009) vorgelegten Studienbefunde zum Einfluss der Schule auf die Gewalt verweisen darauf, dass durch die Verbesserung der Schulqualität allgemein (Schulkultur, Schulklima) eine Gewaltreduktion erzielt werden kann. Strategien der Schulentwicklung können sich dann als bedeutsame Ansatzpunkte im Rahmen einer effektiven Gewaltprävention erweisen. Melzer, Schubarth und Ehninger (2002) fordern daher eine Doppelstrategie, die einerseits auf die Optimierung der Schulkultur zielt und andererseits opfer- und täterbezogene Maßnahmen auf der individuellen Verhaltensebene beinhaltet.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass insbesondere für Luxemburg derzeit verstärkt rein schülerorientierte Programme aber kaum Lehrer-, system- oder institutionsbezogene Programme umgesetzt und evaluiert werden.



## Literaturverzeichnis

- Baron, R.A., & Richardson, D.R. (1994). *Human aggression (2nd edition)*. New York: Plenum.
- Berkowitz, L. (1993). *Aggression. Its causes, consequences and control*. New York: Mc Graw-Hill.
- Bierhoff, H.W., & Wagner, U. (Hrsg.). (1998). *Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bornewasser, M. (1998). Soziale Konstruktion von Gewalt und Aggression. In H.W. Bierhoff & U. Wagner (Hrsg.), *Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen* (S. 48-62). Stuttgart: Kohlhammer.
- Boultgen, D., Heinen, A., & Willems, H. (2007). *Jugend in der Südregion. Lebenslage, Freizeitverhalten und Wertorientierungen*. Luxembourg: Université du Luxembourg, INSIDE.
- Bredemus, L. (2010). *Cyberbullying in Luxembourg – Bestandsaufnahme in den luxemburgischen Lyzeen*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle, unveröffentlichte Travail de candidature.
- Cellule de Recherche sur la Résolution de Conflits (CRRC). (Ed.). (2003) *La violence dans les lycées luxembourgeois*. Luxembourg: Ministère de la Culture, de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche.
- Currie, C., Gabhainn, S.N., Godeau, E., Roberts, C., Smith, R., Currie, D., Pickett, W., Richter, M., Morgan, A., & Barnekow, V. (2008). *Inequalities in young people's health. HBSC International report from the 2005/2006 survey*. Genf: World Health Organization.
- Debarbieux, E. (2006). *Violence à l'école: Un défi mondial?* Paris: Armand Colin.
- Debarbieux, E. (2008). *Les dix commandements contre la violence à l'école*. Paris: Odile Jacob.
- Ewen, N. (2004). Discours et action des chefs d'établissements à l'égard de la violence à l'école. In G. Steffgen & N. Ewen (Hrsg.), *Gewalt an Luxemburger Schulen. Stand der Forschung* (S. 229-266). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Galtung, J. (1975). *Strukturelle Gewalt*. Reinbek: Rowohlt.
- Goebel, M. (2009). *Soziales Lernen im Sportunterricht. Eine Studie zur Gewaltprävention an luxemburgischen Schulen*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle, unveröffentlichte Travail de candidature.
- Heinen, A., Boultgen, D., & Willems, H. (2006). *Die Jugend in der Gemeinde Kayl. Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Befragung von 12-25jährigen Jugendlichen*. Luxembourg: Université du Luxembourg, INSIDE.
- Huberty, Y., & Steffgen, G. (2008). *Bullying in Schulen. Prädiktoren zivilcouragierten Verhaltens*. Saarbrücken: VDM.
- Medernach, J., Reichling, L., Reuter, A., Grein, G., & Wesquet, P. (2009). Les structures socio-éducatives dans l'enseignement post-primaire. In H. Willems et al., (Hrsg.), *Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit* (Band 2; S. 857-866). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Melzer, W. (2000). Gewaltemergenz - Reflexionen und Untersuchungsergebnisse zur Gewalt in der Schule. *Psychozoia*, 23(1), 7-16.
- Melzer, W., Schubarth, W., & Ehninger, F. (2004). *Gewaltprävention und Schulentwicklung. Analysen und Handlungskonzepte*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle. (2007). *Éducation à la paix. Courrier de l'Éducation nationale, N° spécial 1*.
- Nilles, J.P. (2007). *Peer-Mediation im Schulalltag*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle.
- Olweus, D. (1996). *Gewalt in der Schule*. Bern: Huber.
- Otten, H., & Wirtgen, G. (2001). *Rapport national sur la jeunesse au Luxembourg*. Luxembourg: Centre d'études sur la situation des jeunes en Europe.
- Patchin, J.W., & Hinduja, S. (2006). 'Bullies move beyond the schoolyard: A preliminary look at cyberbullying'. *Youth Violence and Juvenile Justice*, 4(2), 148-169.
- Petermann, F., Natzke, H., von Marées, N., & Koglin, U. (2007). *Projekt Primar. Luxemburger Modell zur Prävention aggressiven Verhaltens in der Spiel- und Primärschule. Abschlussbericht*. Bremen: Universität Bremen, Zentrum für klinische Psychologie und Rehabilitation.
- Pfetsch, J. (2010). *Zivilcourage in der Schule – Konzeption und Evaluation eines Zivilcourage-Trainings zur Prävention aggressiven Verhaltens unter Schülern*. Luxembourg: Université du Luxembourg, unveröffentlichte Dissertation.
- Pfetsch, J., Steffgen, G. & Gollwitzer, M. (2008). *Prediction and training of civil courage in schools*. Published Abstracts of the 'Quatrième Conférence Mondiale sur la Violence à l'École' at Lisboa, Portugal.
- Police Grand-Ducale. (2007). *Rapport d'activité 2007 au Grand-Duché de Luxembourg*. Luxembourg: Police Grand Ducale.
- Police Grand-Ducale. (2008). *Rapport d'activité 2007 au Grand-Duché de Luxembourg*. Luxembourg: Police Grand Ducale.
- Police Grand-Ducale. (2009). *Rapport d'activité 2008 au Grand-Duché de Luxembourg*. Luxembourg: Police Grand Ducale.
- Schäfer, M. (1997). *Aggressionen unter Schülern (Bullying): Ausmaß, Arten und Prozesse der Stabilisierung. Ein Überblick*. München: Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung.
- Schick, A., & Cierpka, M. (2005). *Faustlos: Evaluation of a curriculum to prevent violence in elementary schools*. *Applied and Preventive Psychology*, 11(3), 157-165.
- Smith, P.K., Mahdavi, J., Carvalho, M., & Tippett, N. (2006). *An investigation into cyberbullying, its forms, awareness and impact, and the relationship between age and gender in cyberbullying*. London: Goldsmiths College, University of London, Unit for school and family studies.
- Smith, P.K., Morita, Y., Jungers-Tas, J., Olweus, D., Catalano, R., & Slee, P. (Eds.). (1999). *The nature of school bullying: A cross-national perspective*. London: Routledge.
- Steffgen, G. (2004a). Gewalt an Schulen. Zum Einfluss der Schule. In G. Steffgen & N. Ewen (Hrsg.), *Gewalt an Luxemburger Schulen. Stand der Forschung* (S. 13-30). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Steffgen, G. (2004b). Schulkultur und Gewalt in der Schule. Untersuchungen zu Schulraumqualität, Klassenklima und Lehrerprofessionalität. In G. Steffgen & N. Ewen (Hrsg.), *Gewalt an Luxemburger Schulen. Stand der Forschung* (S. 165-182). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Steffgen, G. (2005). Gewalt - ein Problem an Luxemburger Schulen? *Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur*, 245, 24-27.
- Steffgen, G. (2006). Violence in Luxembourg schools: The role of school culture. In K. Österman & K. Björkqvist (Eds.), *Contemporary research on aggression* (pp. 25-34). Vasa, Finland: Abo Akademi University.
- Steffgen, G. (2008). Physical violence in the workplace: consequences on health and measures of prevention. *European Journal of Applied Psychology*, 58, 285-295.
- Steffgen, G. (2009a). Deviant behaviour and violence in Luxembourg schools. *International Journal on Violence and Schools*, 5, 54-70. ([www.ijvs.org](http://www.ijvs.org))
- Steffgen, G. (2009b). Kriminal- und Gewaltprävention in Luxemburg. In H. Willems et al., (Hrsg.), *Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit* (Band 2; S. 973-980). Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Steffgen, G. (2010, im Druck). *Faustlos – Evaluation eines Trainingsprogramms zur Gewaltprävention*. Luxembourg: Université du Luxembourg, INSIDE.
- Steffgen, G., & Ewen, N. (Hrsg.). (2004). *Gewalt an Luxemburger Schulen. Stand der Forschung*. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
- Steffgen, G., & Ewen, N. (2005). Schulbezogene Gewaltforschung in Luxembourg. *Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur*, 245, 45-47.
- Steffgen, G., & Ewen, N. (2007). Teacher as victims of school violence – the influence of strain and school culture. *International Journal on Violence and Schools*, 3, 81-93. ([www.ijvs.org](http://www.ijvs.org))
- Steffgen, G., & Russon, C. (2003). Luxembourg: First official steps to deal with violence in school. In P.K. Smith (Ed.), *Violence in schools. The response in Europe* (pp. 49-64). London: Routledge Falmer.
- Steffgen, G., König, A., & Pfetsch, J. (2009). *Cyberbullying – zur Wirkung spezifischer Interventionsmaßnahmen*. Luxembourg: Université du Luxembourg, INSIDE.
- Steffgen, G., Pfetsch, J., König, A., & Bredemus, L. (2009). *Cyber bullying among school aged children in Luxembourg*. Published abstract European Conference on Developmental Psychology: Post-Conference Workshop: Cyberbullying: Definition and Measurement, Vilnius, Lithuania.
- Steffgen, G., Russon, C., Kieffer, T., & Worré, F. (2001). *Prévenir et réduire la violence à l'école. Catalogue d'actions des lycées au Luxembourg*. Luxembourg: Centre de Psychologie et d'Orientation Scolaires.
- Theisen, F. (2009). *Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf das Täterverhalten bei Mobbing*. Trier: Universität Trier, unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Varbelow, D. (2003). *Lehrer als Opfer von Schülergewalt. Eine quantitative Studie*. Marburg: Tectum.
- Verbeek, D., & Petermann, F. (1999). Gewaltprävention in der Schule: Ein Überblick. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 7(3), 133-146.
- Willems, H., & Meyers, C. (2008). *Die Jugend der Stadt Luxembourg. Das Portrait einer multikulturellen und heterogenen Jugendgeneration, ihrer Wertorientierungen und Freizeitmuster*. Luxembourg: Phi.
- Wilson, S.J., Lipsey, M.W., & Derzon, J.H. (2003). The effects of school-based intervention programs on aggressive and disruptive behavior: a meta-analysis. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 71, 136-149.

